

„Ein Modell für die ganze Welt“

400 Zuhörer bei Vortrag über Klimawandel auf der Gartenschau / Diskussion über Windkraft

Von unserem Mitarbeiter
Norbert Kollros

Mühlacker. Hochsommerliche Temperaturen, schwüle Luft und ein Vortragsabend über den globalen Klimawandel auf der Gartenschau in Mühlacker – das passte zusammen. Und der Hauptredner Professor Mojib Latif, Klimaforscher aus Kiel, sah bei diesen Rahmenbedingungen auch keinen Grund zur Etikette – und entledigte sich seines Jackets.

Den Veranstaltern Regionalverband und Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald war es gelungen, diesen profunden Kenner der Materie für das Impulsreferat zu gewinnen. Und immerhin lockte der 60-jährige Sohn pakistanischer Abstammung annähernd 400 Zuhörer an.

Laut Latif sind Erkenntnisse über Klimaveränderungen und deren schädigenden Auswirkungen auf die Umwelt keineswegs neu; er erinnerte an den schwedischen Nobelpreisträger Svante Arrhenius, der schon 1895 die Theorie vom Treibhausgas-Effekt aufgestellt habe, oder an den deutsch-baltischen Chemiker Wilhelm Ostwald, der schon Anfang des vorigen Jahrhunderts die Endlichkeit fossiler Brennstoffe vorhergesagt habe. Diesen Thesen gegenüber stellte der Forscher die ganz aktuelle Umweltzyklika von Papst Franziskus mit dessen Aufforderung, auf die Wissenschaft zu hören und ihre Forschungsergebnisse nicht zu negieren. Tatsächlich seien aber über 100 Jahre lang keine Lehren aus Warnungen wie etwa von Arrhenius gezogen worden.

Die Erderwärmung habe vor allem fatale Folgen für den grönländischen Eispanzer. Würde dieser komplett schmelzen, hätte dies eine Erhöhung des Meeresspiegels um sieben Meter zur Folge. Tatsächlich habe sich dieser seit Beginn der Messungen 1870 schon um 20 Zentimeter erhöht. Keine große Erwartungen knüpft der Klimaforscher an die nächste Weltklimakonferenz im Dezember in Paris: „Die Ergebnisse werden löchrig sein wie Schweizer Käse“, orakelte Latif. Man müsse sich nur vor Augen füh-



EINTRAG INS GOLDENE BUCH der Stadt Mühlacker: Oberbürgermeister Frank Schneider (von links), Minister Franz Untersteller und Klimaforscher Mojib Latif.
Foto: Kollros

ren, dass seit 1990 der CO₂-Ausstoß weltweit um 61 Prozent angestiegen sei. Dabei freilich China als den größten Sünder an den Pranger zu stellen, sei zu oberflächlich. Mitverantwortung hätten all jene Industriestaaten, die mittlerweile in China produzieren ließen und so maßgeblich zum dortigen CO₂-Ausstoß beitragen würden. Aber auch in Deutschland seien seit 1990 ein Viertel mehr dieser Treibhausgase freigesetzt worden. Um beim Klimaschutz Erfolg zu haben, „müssen wir die Menschen mitnehmen, sie aber auch mit unbequemen Fragestellungen konfrontieren“, so

der Landesumweltminister Franz Untersteller. Man müsse im Südwesten, in dieser „wohlhabenden Region“, den Nachweis führen, dass sich praktizierter Klimaschutz und eine prosperierende Wirtschaft nicht gegenseitig ausschließen müssten, „dann wäre dies ein Modell für die ganze Welt“.

Im Übrigen äußerte er sich überzeugt, dass eine effiziente Energienutzung ein weltweit wachsender Wirtschaftsfaktor darstellen könne. Das Land seinerseits, räumte der Minister ein, müsste als klimaneutrale Landesverwaltung eine Vorreiterrolle einnehmen und Beispiel ge-

ben für die Besitzer von Millionen Altbau-Bestände.

In der anschließenden Podiumsdiskussion kristallisierte sich die Windkraftnutzung als eines der zentralen Themen heraus. Minister Untersteller räumte dabei mit dem immer wieder aufkommenden Argument des hohen Flächenverbrauchs für Windräder auf: Um Windkraftnutzung um zehn Prozent zu erhöhen, sei dafür gerade mal zwei Prozent der Landesfläche erforderlich. Der Direktor des Regionalverbands, Dirk Büscher, wies auf die erklärte Zielsetzung der Regionalplanung seit fünf, sechs Jahren hin, geeignete Konzentrationsflächen für Windräder auszuweisen. Auch Thomas Fritz, Chef des

Mineralwasser-Abfüllers Ensinger, ist für Windkraft zu begeistern. Der Enzkreis, der sicher nicht in diese Form der Energiegewinnung einsteigen wird, sieht sich laut Landrat Karl Röckinger in Klimaschutzangelegenheiten dennoch gut aufgestellt: Mit dem „energy award“ für Kommunalverwaltungen besitze man ein Instrumentarium mit sechs Handlungsfeldern. Bei der IHK, so deren Geschäftsführer für Qualifizierung und Strukturentwicklung, Markus Wexel, steht da unter anderem die Beratung der Unternehmen in Sachen Energieeffizienz auf der Agenda.